

werden die Theurgische Magia, die Egnptische Kabballa, die morgenländische Negromantica, die Characterische Ein-drückung / die himmlische Sophia, und andere dergleichen mehr / die hier zu erzehlen vor dieses mahl nicht nöthig ist. Und sey hiemit genug.

HENNINGI SCHEUNEMANNI

Philosophiæ und Medicinæ

Doctõris

Spagyrische Geheimnisse.

Primum Ens.

Oder

Das erste Wesen.

Rohet das Zinnober-Erz in Saltzwasser / so scheidet sich das Unreine von dem Reinen / über das Reine gieße 4. mahl so viel circulirtes Saltz / digerire es m. e. a. in dem Athanor einen Monath lang / daß das Reine in dem abgeschiedenen Wasser von dem Unreinen herüber gehe; Das Reine coagulire zu einem Stein. Dann calcinire es / den Kalch solvire / mit rectificirtem Wein-geist

℞ 5

geist / wann es solvirt ist / digerire es.
Daraus wird ein Saft / worinnen die
Tugend und Krafft des ersten Wesens
ist.

Manna Mercurij.

Sublimire das Quecksilber so oft /
biß es zu einem fixen Crystall wird. Dies
ses solvire unter der Sonnen = Finster =
nüß / oder mit Weingeist / durch öftters
destilliren und digeriren in ein süßes
Dehl. Dieses vereinige mit Gold / da
mit dieses jenem zum Ferment diene /
und coagulire es nach des Hermetis Be
fehl.

Xeneston.

Sublimire daß durch das Feuer cal
cinirte Gold mit Salarmoniac oft und
viel / dann circulars einen Monath lang
im Weinstein = Geist / oder koche es dar
innen / biß es zu Quecksilber wird ;
Dann præcipitire es / süße es aus und
benimm ihm seine laxirende und auflö
sende Krafft durch den mercurialischen
Eßig = Geist.

Mercurius vitæ oder Lebens =
Mercurius.

Destillirt ein milchhafftes Wasser
aus

aus 1. Theil Reguli und 2. Theilen Mercurij Essentificati, rectificirt, solvirt, coagulirt es.

Sulphur Martis Vitriolatum.
 Vitriolischer Eisen-Schwefel.

Ziehe mit dem ganz feurigen Vitriol-Geist dem Eisen seinen Schwefel aus / rectificire ihn / die rothe Jungfräuliche Erde des Vitriols vereinige mit dem süßen Dehl seiner Minera oder Erzes mit gelindem Feuer. Dieses ist ein schmerzstillendes Mittel / wann man an statt des süßen Vitriol-Dehls das saure Schwefel-Dehl nimmet / und die Jungfräuliche Erden und weisen Eisen-Schwefel damit vereiniget / so führet diese Artzney das Wasser aus.

Ignis vitæ oder Lebens-Feuer.

Præcipitire den Mercurium Reguli mit dem rothen Vitriol-Dehl / solvire ihn alsdann in dem rothen Dehl des Spießglases und figure es mit einander.

Specificum Sulphuris.

Bestreichet Stahl-Bleche mit Negelein-Dehl und ziehet den Eisen-Saffran

ran damit heraus / dann löset ihn auf / und vereiniget ihn mit dem Gold-Schwefel. Dieses ist ein stärckendes und anziehendes Specificum, in auflösenden Kranckheiten.

Die Effenz des Saltzes des vornehmsten Gewächses.

Nehmet den Weingeist / rectificirt ihn über den Weinstein / der auf die Weiße calcinirt worden / solviret ihn / gießet und destillirt ihn so oft davon herüber / biß sie Beede sich vereinigen und mit einander herüber steigen / dann circulirt sie im Balneo, biß sich das Dehl von dem Geist scheidet. Darinnen solviret und coagulirt den Saltz-oder Gold-Calch.

Das große Geheimnis des menschlichen Steins zum Stein.

Calcinirt den menschlichen Stein oder Krebs-Augen / löset sie in Käfern-oder Terpentin-Geist / der 7. mahl destillirt ist auf / damit er die allerreinsten Substanz einschlucke / welches geschieht / wann er in zugedecktem Gefäße 8. Tage in der Wärme gehalten wird / seyhe den Saft ab / das übrige trockne und calcinire

cinire wieder / biß der Geist alles subtile an sich genommen / dieses gebrauche in Galerner-Wein.

Der Balsam des Salzes.

Præparire das wohlgereinigte Meers Saltz oder Kupffer-Vitriol, sonst aber kein anders Saltz / auf das Beste Spagyrischer Weise thue es in ein Glas mit philosophischen Eßig / so mit Salpeter-Vitriol- und Salmiac-Geist geschärfft worden / digerire es 15. Tage und Nacht im warmen Rosmisch. Nach vollbrachter Fäulung destillire es gradweise / biß das Zeichen der Tinctur erscheinet / die Tinctur scheid von dem Weißen und treibe es wieder durch die Retorten / so wirst du die Schwärze heraus gehen sehen / diese treibe wieder durch die Retorten so oft und viel biß es weißlicht gehet / fahre fort und verzeifel nicht an deiner Arbeit / rectificire es so lange / biß du den wahren klaren grünen Löwen findest / welcher schwer am Gewicht und groß seyn wird. Wohl dem / der ihn findet und zur Tinctur des menschlichen Leibes zu gebrauchen weiß. Dieses ist der wahre und gerechte Balsam / welcher keine

Cörper

Cörper der himmlischen Gestirnen faulen läffet. Seine Dosis ist 1. Gr. wann er mit dem Schwefel des Goldes fermentirt wird.

NB. Mit diesen 10. Geheimnissen können alle und jede Kranckheiten / sie haben Nahmen wie sie wollen / curirt werden / welche Mittel aber zu jeder Kranckheit dienen / ist zu finden in der Medicina Reformatata oder verbesserten Arzney.

Eine Schweiß-treibende Arzney,
aus dem Kräuter-Reich.

Stoße die Wurzeln Anchusæ oder fremde rothe Ochsen-Zungen / beizet solche mit ihrem eigenen Saft / scheidet die 3. erste ♂ ♀ und ♀ von einander / reiniget und vereiniget sie wieder und coagulirt sie. Die Dosis ist 7. Gran / mit dem philosophischen Eßig.

Eie Schweiß-treibende Arzney,
aus dem mineralischen Reich.

Thut das rohe klein gestoßene Alcohol, das ist Spießglas in ein gläsern Gefäß mit einem langen Hals / daß es den dritten Theil voll werde / gieße den philosophischen Eßig des schwarzen Spieß-

Spießglas-Erzes / welcher mit seinem
 eigenen Salz geschärffet worden / darü-
 ber / verschließe das Glas Hermetisch
 und setze es in ein Digerir-Feuer 40. Ta-
 ge lang / in welcher Zeit der Körper auf-
 gelöset und der Esig roth gefärbet wird.
 Diesen Esig senhe ab / gieße andern
 darauf zc. und widerhole dieses Auszie-
 hen so oft / biß sich kein Esig mehr roth
 färbet / den rothen Esig digerire wieder
 40. Tage / biß er eine schwarze Farbe
 überkommiet und einer Schusterschwär-
 ze gleich wird / durch welches Zeichen
 sich dann die Auflösung des Körpers zu
 erkennen gibt. Diese schwarze Materie
 destillire im Frauen-Bad und ziehe den
 klaren Esig davon herüber / den schwar-
 zen Boden-Satz süße mit reinem Was-
 ser aus und trockne ihn ganz gelinde /
 dann gieße in einem circular- Gefäße 3.
 Finger hoch Weingeist darüber / digeri-
 re es 2. Monath lang / biß es Rubin-
 roth wird / dann destillirs aus dem
 Sand durch den Alembic wohl verlur-
 tirt. Dieser Weingeist wird die Zinc-
 tur des Alcophils oder Spießglases mit
 sich herüber führen und werden sich die
 Elementa scheiden und du wirst mit gro-
 ßer

ßer Verwunderung den Helm mit mancherley Farben sonderlich aber ganz Guldtsch gefärbt sehen. Was herüber gegangen ist / das digerire 10. Tage lang / biß die Scheidung geschiehet und der Schwefel des Spießglases sich zu Boden setzet / den hellen darüber stehenden Spiritum scheidet davon ab.

Dieses sehr süße Dehl ist eine vortreffliche Gifft-Arzney / welchem kaum etwas zu vergleichen ist. Dessen 4. Tropfen sind genug durch den Schweiß allerley Gifft / Pestilenz und dergleichen aus unsern Leibern zu treiben und abzuhalten / ja es hat dieses Dehl ganz erstaunliche und Göttliche Würckungen.

Ein fixes beständiges Pulver der saturnischen Magnesia d. i. des Spießglases.

Schmelzet die saturnische Magnesiam mit dem Eise des Paradyses d. i. des geläuterten und in Kugeln gebrachten Salpeters in einem Tiegel / also daß ihr nur ein Kugeln nach dem andern in das geschmolzene Spießglas nach und nach werffet / calcinirt es also mit einer philosophischen offenen Calcination 4. Stunden lang. So werdet ihr die Magne-

Magnesium oder Spießglas calcinirt
finden und wie eine Leber gefärbet / so
bald ihr aber den Tiegel aus dem rever-
berir-Feuer genommen / so klopfet dar-
auf / so setzet sich der König zu Grund /
aus dessen Sublimat ihr den philosophi-
schen Esig bereiten könnet / den röth-
lichten Klumpen aber süßet mit warmen
Wasser aus / damit das Eyß des Pa-
radyses aufgelöset werde / das senhet
ab und calcinirt die Massa im Tiegel wie-
der mit dem Paradys- Eyse / süßet es
wieder ab wie vor; Endlich trocknet
das Pulver / verschließet es hermetisch
in ein Gefäß / digerirt es einen Monath
lang / hernach zündet einen Weingeist
darüber an / widerholet es 10. mahl /
hernach reverberirt das Pulver in
Flammen-Feuer 11. Stunden lang /
lasset es an einem feuchten Ort fließen
und trocknet es wieder mit gelindem
Feuer ab.

NE.

Die Wirkung dieses Pulvers ist
wunderbahr wieder alle Entzündungen
des Herzens / der Leber und des Mil-
zes / es übertrifft weit mit seiner Krafft
und Tugend allen Crocum der Metal-
len / beschirmet das Herz vor jedem
D Giff

Gift und ist die vortreflichste Arzney so wohl zur Beschützung als Heilung eines jeden hitzigen Fiebers / Dosis ist 6. Gran biß 1. halben Scrupel.

Das mineralische Arcanum oder Geheimnis des philosophischen Esigs aus dem Erz des schwarzen Al-cophil oder Spießglases.

Stoßet und reibet das schwarze Al-cophil oder Spießglaz Erz 1. Pf. zum aller-subtilsten Pulver / thut es in ein rundes Glas / welches halb mit Regen-Wasser angefüllet sey / digerirt es im Roßmist oder Balneo, biß es einen Schaum wirfft / dieser ist das Zeichen der Auflösung / diesen schwancket auf / und gießet ihn in ein sauber Kolben-Glas herüber / setzet einen Helm auf mit einer Borlage alles wohl verlutirt / destillirt das Wasser herüber / welches etwas säuerlich seyn wird ; wann nun dieses alles herüber ist / und das Feuer vermehret wird / so steigt das Spieß-glas in die Höhe ; diesen Sublimat reibe / und vermische ihn mit dem Bodensatz / gieße das säuerliche Wasser wieder darauf / und destillire es davon / diese Arbeit wiederhole so oft / biß das Wasser

Wasser dem allerschärffsten Eßig gleich worden / diesen Eßig gieße wieder über 1. Pfund pulverisirtes Spießglas Erz / daß es drey Finger hoch darüber gehe / lasse es 12. Tage in Digestion stehen / so ziehet der Eßig eine Röthe aus / aus dem Boden-Satz ziehe das Salz nach denen Regula der Kunst / destillire den Eßig helle und klar von der Tinctur aus dem Frauenbad / schärffe ihn mit seinem eigenen Salz / die Tinctur treibe mit starckem Feuer durch die Retorte herüber / so bekommest du das allerrötheste Dehl.

Der Eßig dienet wider alle innerliche Hitze die er auslöschet / wie auch die äußerliche Hitze wann er in diesem Fall mit der Seele des Bleyes geschwängert wird.

Das Enß des Paradiseses.

Schabe die salzigten / angeflogenen Flecken der alten Mauern herab / reibe sie zu Pulver / koche sie in einem Kessel mit Regen-Wasser oder Urin lange genug / filtrire es / lasse es in einem hölzernen Faß stehen / so überziehet sich die Fläche mit einem Eise / welches ist das Nitrum der Kunst / so man an der Sonnen trocknen muß. Dieses lasse in einen

V 2

Tiegel

Ziegel über glühenden Kohlen schmelzen / trage nach und nach zerstoßener Schwefel hinein / endlich gieße es in ein warm gemachtes Gefäß heraus / so wird es ein crySTALLINISCHES Salz / von Penoto Aphronitrum, von Quarcetano der Würckung wegen Sal prunellæ, von denen Scheide-Künstlern das Paradies-Eiß genannt. Dessen 1. Dr. in Bronnen-Wasser oder obgedachten philosophischen Eißig zerlassen löschet alle Hitze aus.

Der reverberirte und fixe Schwefel.

Stoße den gelben Schwefel zum zarten Pulver / ziehe davon drey mahl ein sehr starckes Scheide-Wasser herüber / so bleibt der Schwefel schwarz auf dem Boden / davon ziehe so oft ein süßes Bronnen-Wasser ab / biß es ganz süß davon gehe und nicht mehr nach Schwefel rieche. Diesen Schwefel reverberire in einem wohl verschlossenem Reverberatorio wie das Spießglas / so wird er erst weiß / dann gelb / lezlich Zinnober-roth. Dieser reverberirte Schwefel bringet den menschlichen Leib zu seiner höchsten Gesundheit wieder / er ist von

von solcher Krafft / daß er nichts faulen
lässet / und verwahret den Leib mit sol-
cher Gewalt / daß kein himmlischer Ein-
fluß / noch natürliche Zerstörung ihm
kan eingedruckt werden / wie die Erfah-
rung genugsam bezeiget.

Von nicht geringerer Krafft
ist er / wann er in einer Auflösung des
Weinsteins aufgelöset und mit Eßig be-
ständig gemacht wird / wie bey dem
Quercetano von der Vermeidung der
Pest zu sehen ist.

Auch ist nicht zu verachten wann man
ihn auf Spagnrisch von dem Todten-
Kopff des Vitriols so lang sublimirt / biß
er von dem Feuer nicht mehr überwun-
den wird / welches er von besagtem
Colcothar überkommet. Dieser fixe
Geist ein Balsam der Erden wird in
dem TerpentinGeist aufgelöset / dieser im
Sand davon abgezogen / der auf dem
Boden bleibende Safft durch die Retor-
re herüber getrieben / so gehet ein rubin-
farbes sehr kräftig- und durchdringen-
des Dehl herüber / so auch aller Fäulung
widerstehet.

Die Bereitung des Hirsch-Ein- horns / und Helffenbeins.

Diese müssen geraspelt / 6. queer Fin-
ger hoch mit Weingeist übergossen und
im Balneo 14. Tage lang wohl verschlos-
sen digerirt / hernach durch die Retorten
Grad-weise wie ein Scheidwasser her-
über getrieben / das destillirte wieder
drey-mahl über den Boden-Satz / so klein
muß gerieben seyn / gegossen / allezeit
8. Tage lang zusammen gebeizt / endlich
etliche Tage mit einander circulirt / und
das Auflös-Wasser davon abgefondert
werden. Was auf dem Boden bleibt /
das gebrauchet / Dosis ist 1. Scrupel /
in Hirschhorn-Wasser / welches aus des
Hirschen ersten Geweiden destillirt
wird / oder rasple das Horn / und heize
es in Carduibenedicten-Wasser.

Magen Artzney von Meer- Zwiebeln.

Ich schneide die Meer-Zwiebeln mit
einem Messer von einem weißen Holz
mit Helffenbein bereitet in Scheiblein /
und trockene sie in einer gleichen Wärme
im Athenor Tag und Nacht / dann lasse
ich sie erkalten / thue deren 1. Pfund in
ein

ein gläsern Geschirr / gieße 12. Römi-
sche Maas (Sextarios) recht guten Wein-
Eßig darüber / stopffe das Glas fleißig
zu / und lasse es 30. Tage in denen
Hundstagen an der Sonnen stehen /
dann drücke ich die Meer-Zwiebeln in
diesen Eßig aus / senhe ihn durch / und
destillire ihn aus der Aschen.

Diesen Eßig trincke frühe nüchtern /
und ob du gleich in der Speise et was
frey lebest / so wird er doch alle Speisen
so zu sagen würzen / man wird von nichts
leichtlich Schaden leiden noch sehr an-
gefüllet werden / sondern augenschein-
lich täglich an Gesundheit zunehmen. Es
wird im Leibe nichts überflüssiges weder
Wind / noch Unflat noch Harn sich
verhalten / indem er leichtlich alles weg
treibet und ausführet. Der Leib bleibt
fein schlüpfferig und offen / ja diese Arz-
ney reiniget den ganzen Leib / wann auch
gleich sich etwas unflätiges in denen Ge-
beinen verhalten sollte / so treibet es sol-
ches heraus.

Es bezeiget der weiße Pythagoras,
daß wer sich des Meer-Zwiebel Eßigs
bediene / der komme zu einem langen Le-
ben / und seine äusserliche und innerliche

Gliedmassen blieben unversehet biß an das Ende. Und zwar so ist dieser alte ehrwürdige Samier selbst also beschaffen gewesen. Dann weißt du nicht / wie so gar lange er gelebet? Man hat von ihm Nachricht / daß als er seinen Bluts-Verwandten dieses Geheimniß geoffenbahret / und da er angefangen diese Arzney zu gebrauchen / so war er 50. Jahr alt / und brachte sein Leben frisch und gesund biß auf das 117. Jahr hinaus / ohne daß er jemahlen wäre krank worden; Dieses hat er nun als Erfinder dieser Arzney gesprochen / und wird er wohl als ein weiser Mann / nicht gelogen haben.

Quærcetanus bereitet den Meer-Zwiebel-Zucker künstlich / er heißet die wohl zerstoßene Meer-Zwiebeln durch ein Haar-Sieb treiben / deren 6. Unzen wirfft er in 8. biß 10. Unzen Zucker / der in ein wenig Meer-Zwiebel-Eßig aufgelöset und zur Vollkommenheit gekochet worden / dieses kochet er zusammen dann wieder über den Feuer und mischet es durch beständiges umrühren fleißig / biß es sich nicht mehr auf dem Boden der Pfanne anhänget. Also wird man den
aller-

allervortrefflichsten Meer-Zwiebel-Zucker erlangen/dessen Schädlichkeit durch diese letzte Kochung und Zusatz des Zuckers ganz und gar abgetrieben wird. Es ist die beste Artzney den Appetit zu erwecken/ indem es allen zähen Schleim in dem Magen zertrennet/ die auswerffende Krafft reizet/ den Appetit und Magen stärcket.

**Elurinum oder Magen-stärcken-
Artzney aus der Wurzel-Rinde des
welschen Nuß-Baums.**

Die Rinde der Wurzel des welschen Nuß-Baums hat eine Schärffe/ so da vermischet ist mit einer auflösenden/verdünnenden und abfegenden Krafft/ wann man sie zerstoßet/ im Meerzwiebel-Eßig beizet/ kochet/ durchdrücket und durchsiehet und dann mit guten Rosen-Syrup eingibt/ so wird sie mit allen Recht wider die langwürigen Fieber vielen andern Artzneyen vorgezogen/ dann sie mäßiget die hefftige Bewegung des Fiebers/ hält den Leib offen/ befördert auch genugsam das Erbrechen/ stärcket das scharff gewordene Gedärme und stillt die Hitze. Hierzu
D 5 dienen

dienen auch die Extracten des kleinen
Tausendgulden-Krauts / der wilden
Weinrauten / des Carduibenedicten-
Krauts / Erdrauchs / Wegwart und
die Steine.

Esurinum Minerale, oder mi-
neralische Magen-Arzney aus dem
Blut der WasserSchlangen.

Dieses Esurinum zu bereiten ist ein
sehr großer Unterscheid und mancherley
Benennung. Bald nennet man es den
Sauerbronnen / bald den mineralischen
Sauerampfer / bald die künstliche Me-
lancholey und Milzsucht / zuweilen das
trinckbare Gold oder aurum potabile :
Wiederum das Dehl des Lebens / dann
das Blut der Erden / ferner das Ge-
heimnis des Vitriols / endlich die göl-
dene fliegende Taube zc. Etliche destilli-
ren es mit gestoßenen Ziegeln durch ein
gerades Rölblein und cohobiren die O-
peration bis zur nöthigen Vollkommen-
heit. Etliche thun das Alcool des
Weins und geröstet Brod von Rocken-
Kleyen dazu. Andere vermengen es mit
Salarmoniac und calcinirten Weinstein/
noch andere mit Salpeter und aber an-
dern beliebt der Vitriol aus Kupffer.

Ich

Ich meines Ortes lasse dieses alles bleiben und übergieße den todten Kopff des Vitriols mit 3. mahl destillirten Eßig / digerire es zusammen 9. Tage lang / rühre es alle Tage 3. mahl um / und destillire es gelinde / ist es mir nicht roth genug / gieße ich es wieder darüber und destillire es abermahl / endlich treibe ich es stärker / biß mir die Farbe gefället. Dessen Kräfte viel heraus zu streichen ist nicht nöthig. Dann ein guter Wein der Kaufmanns-Gut ist / bedarff keines ausgehacten Busches noch Zeichens.

Esurinum und Magen-Arzney, des sauren Schwefel-Dehls.

Dieses Dehl wird ebenfalls auf mancherley Weise bereitet: Etliche nehmen zu einem Theil gestoßenen Schwefels 2. Theile pulverisirte Kieselsteine / diese Mixtur thun sie in eine Retorte und geben gar sehr gelindes Feuer / so erlangen sie das beste Dehl. Andere vermischen ihn mit Bims-Stein und treiben mit dem gelindesten Feuer das Dehl aus der Retorten in einen sehr großen Recipienten. Andere machen es leicht und hurtig genug unter einer gläsernen Glocken.
Noch

Noch andere bestreuen Bleche mit Schwefel und überziehen solche gar damit / hangen sie an einen eisernen Drath / zünden sie an und thun sie in einen weiten gläsernen Kolben / doch so / daß der Schwefel den Boden nicht berühre / dann setzen sie einen Hekn mit einem kurzen Schnabel darauf / legen eine weite halb mit Weingeist angefüllte Vorlage dafür / daß sich der Dampf nach und nach in dem Recipienten sammle / theils aber sich am Boden und an denen Seiten des Glases als ein Calch anlege und dieses widerholen sie so oft / biß sie genug Calch gesammelt haben. Worauf sie die Materie in der Vorlage / hinüber in den Kolben schütten / damit sie alles Salz in sich schlucke / dann seyhen sie solche durch und treiben sie Grad-weiße durch die Retorten herüber / biß alle Geister übergestiegen und dann scheiden sie es im Frauen-Bad und also bekommen sie ein sehr scharffes nicht unangenehmes Dehl / aus 1. Pf. Schwefel zum allerwenigsten 3ij. Dehl. Dessen werden 6. Tropffen in Wein oder in ein wenig Decocto von Rosmarin oder Krausemünz gegeben. Vor dem Anfall
des

des Fiebers im 3. tägigen Fieber aber mit dem Decocto vom tausend Gulden-Kraut in Wein; Im 4. tägigen mit Ochsenzungen-Wasser; In dem hitzigen mit dem Decocto des Kettigs in Wein.

Ein vegetabilisches Brech-Mittel / aus dem Blut der Wolffs-Milch.

Nimm im Merzen eine safftige Wolffs-Milch samt der Wurzel / fülle damit einen gläsernen Kolben auf das Beste vermacht / digerire es 3. Tage im Frauen-Bad / so wird nach dieser Zeit sich des Krautes Milch in einen gelben Saft verwandelt haben / diesen presse aus und filtrire ihn so oft / biß er helle und klar wird / alsdann destillire ihn an der Sonnen / oder an einer andern dergleichen Wärme / mit dessen Wasser ziehe sein Saltz aus oder lasse ihn abdunsten / biß er als ein durchsichtiges Honig zurücke bleibet. Aus dem ersten Boden-Satz ziehe das Saltz und vermische es mit dem Saft / die Sache ist leicht und ohne Kosten. Damit es aber in Blut verwandelt werde / so nehmet des Extracts 1. Unzen / circulirt ihn

iii

in 1. Pf. Weingeist 8. Tage lang / so wird er die schönste rötheste Farbe des allerköstlichsten rothen Weins an sich nehmen. Die Dosis ist ein oder der andere Löffel voll.

Das goldene mercurialische Brech-Mittel.

Nehmet das Quecksilber des Goldes / präcipitirt es mit dem rothen Vitriol-Dehl / welches mit dem Saltz des Vitriols ist geschärfset worden / oder aber mit dem Saltzgeist / ziehet das Menstruum so oft davon ab / bis euch die Farbe gefället / süßet es mit destillirten Wasser ab / das Pulver trocknet auf einem glühenden Eisen / da dann, was nicht fix ist / verrauchen wird. Dann ziehe rectificirten Weingeist davon ab / und zinde ihn 9. mahl darüber an / bis es erglühe. Die Dosis ist 4. Gran. Willstu ihm die brechend-machende Krafft benehmen und das es allein laxiren solle / so circulire es einen Monath lang mit Wein-Esig und scheide ihn im Sande davon / hernach trockne es mit gelindem Feuer.

Der Mercurius des Goldes

Wird also bereitet: Amalgamire das Gold mit gemeinen Quecksilber / sublimire es davon / reibe es wieder darunter 2c. 2c. und diese Arbeit widerhole so oft / biß endlich der Gold-Calch über einem Licht als Wachs oder Eise zerschmelzet. Diesen Calch digerire seine Zeit / so wird er ganz in Quecksilber verwandelt / als in seine erste Materie, welcher dann das Quecksilber der Metallen und der Philosophorum genennet wird / welchen viele gesucht / aber gar wenige gefunden haben. Oder aber

Der Mercurius des Goldes wird durch Mercurium bereitet / wann man beede digerirt mit gelindem Feuer daß er nicht verrauche / biß die ganze Massa kan durchs Leder gedruckt werden / und nichts zurück bleibe. Dieses Quecksilber lege auf eine abhängende Schale / so laufft das gemeine Quecksilber am ersten ab und läßt einen Schwanz zurücke / den sammle / præcipitire und gebrauche ihn.

Ein Brech- Mittel aus dem
Spießglas.

Ziehe mit Weingeist die Röthe aus
dem

dem Glas des Spießglases / scheidet den Geist im Frauen-Bad davon / das Pulver so auf dem Boden zurücke bleibt / reverberire. Die Dosis ist 6. Gran bis 1. halben Scrupel.

Das Dehl aus aller Metallen Wurzel.

Reibt die Wurzel aller Metallen sehr klein auf einem Stein / thut sie in eine Retorte, lutirt gar wohl einen großen Recipienten davor / gebet starck Feuer / 3. bis 4. mahl / bis letztlich die Seiten der Vorlage mit einem rothen Pulver angesprengt werden. Diese Röthe schabet herab / ziehet sie mit einem philosophischen Eßig aus / das Ausgezogene digerirt 10. Tage lang / nachdem der Eßig durch daß Balneum abgezogen worden / was auf dem Boden bleibet / daraus destillirt ein Dehl / coagulirt es mit gelindem Feuer. Drey Gran dieses Pulvers in Carduibenedicten-Wasser eingenommen / hebt das Fieber von Grund aus.

Der Saft von Pferde-Huf, Lösel-Kraut und Zaun-Rübe.

Vor die Armen kan man aus dem Saft

Safft des Ross-Hufs/Löffelkrauts und
 Saunrübe im Balneo ein Wasser berei-
 ten / davon nehme man in dem guten
 Tag einen Becher von 4. Eß-Löffel
 voll. Vor dem Anfall kan man Zij. gu-
 ten Negelein-Brandwein oder 10.
 Tropffen Wachholder-Brandwein
 nehmen.

Der Stein aus dem Bermuth.

Digerire den Bermuth-Safft mit
 seinem eigenen Menstruo 8. Tage lang /
 dann destillire ihn durch die Serpentin
 oder Röhren / so gehen die Geister samt
 Dehl und Wasser herüber / diese scheide
 von einander / mit dem Wasser ziehe das
 Salz aus dem verbrannten Bodensatz /
 mit dem Geist ziehe von neuem die Far-
 be heraus / das Dehl rectificire / biß es
 klar wird / damit vereinige die beede
 besagte Extracta nach rechtem Gewicht /
 coagulirs. Dosis ist 10. Gran.

Der Eßig von der Niese-Wurcz.

Gesnerus lobet diesen destillirten E-
 ßig über die massen. Dann er spricht / er
 mache nicht erbrechen / sondern öffne nur.
 Destillirt 2. Pfund Eßig mit 2. oder 3.
 Unzen weißer zerstoßener Niesewurcz /
 3 aus

aus der Aschen / das erste weißliche Wasser fange besonders / und das andere auch also: Das erste öffnet das verstopfte Eingeweyde / Dosis 1. Unze oder mehr / mit Zucker oder Syrup genommen ohne einigen Schaden. Das andere Wasser hat mehr Krafft vom Eßig als der Niesewurz / befördert die Durchdringung und wird mit andern gebührenden Dingen gereicht.

Von der Verwandlungs-Kunst der Metallen.

Von dieser Kunst wird viel geschrieben und geredet / wovon jedoch das wenigste wahr ist. Indessen ist doch gewiß / daß es eine solche Kunst gibt / wann gleich die wenigste solche besitzen. Insgeheim wird sie eingetheilt in viam universallem in den allgemeinen Königlichen Weg / und particularem und in den besondern Weg. Der Universal-Weg ist sehr leicht / worinnen auch ein Kind schwerlich irren kan / und kan einem mit sehr wenig Worten vollkommen gelehret werden / aber so leicht er ist / so rar und gar selten ist er zu treffen. Der Particular-Weg ist sehr schweer / voller Mühe und

und Arbeit / und mit unendlichen Irrgängen umsetzet. Von dem Universal-Weg / dessen Eröffnung dem Geist Gottes allein gebühret / will ich gar nichts melden. Den Particular-Weg aber / will ich schnurgleich zeigen / daß ein Liebhaber nicht leicht wird irren können / Mühe und Arbeit aber muß er sich nicht lassen gereuen / weil man ohne solche hier nichts erlanget.

Die Materien nun / worinnen man insgemein particulariter arbeitet / sind
 1) der Schwefel / 2) das Spießglas /
 3) das Quecksilber / 4) die Croci oder Saffran gleiche Pulver der Metallen /
 5) die Gläser der Metallen und ihre Essentien. Wir wollen solche hiemit der Nehenach durchgehen.

I. Vom Schwefel.

Ich will hier die Irrwege übergehen / welche insgemein die Arbeiter aus Irrthum einschlagen / und den geraden Weg zeigen / außer welchen sich ja der Kunstliebende / so viel dieses Subjectum betrifft / nicht ableiten lasse.

Man solle nemlich nehmen einen reinen Schwefel-Kieß / Gold-Kieß / Gold-Marcasit, worinn ein reiner Schwefel ste-

set der mit keinem andern metallischen
 Geist vermischt sey. Daraus extrahir-
 ret seinen Schwefel auf philosophisch
 ohne Corrosiv, welches dann leicht zu
 thun ist / diesen reiniget / daß er von al-
 ler Unsauberkeit / stinkender Schwär-
 ze / brennenden und rauberischem Wes-
 sen ganz geschieden werde und auf einem
 Blech so glühet / ohne Flamme fließe.
 Doch solle ihm seine Wurzel = Feuchte
 nicht zerstöhret werden / hernach solle
 man ihn mit denen Floribus des Spieß-
 glases / so nicht durch Sublimation, son-
 dern auf gebührende Art ausgezogen
 worden / destilliren nach rechtem Ge-
 wicht / so wird sein subtile Salz mit
 dem Antimonio roth und durchsichtig
 aufsteigen / die irrdische Unreinigkeiten
 aber auf dem Boden zurück lassen. Dar-
 nach præparirt aus etlichen Salzen und
 zubereiteten Mineralien ein Scheidewas-
 ser / löset darinn diesen reinen Schwefel
 auf / in einem andern Theil des Schei-
 de-Wassers præcipitirt ein Quecksilber /
 löset alles auf / gieset die Solutiones zu-
 sammen / und digerirt es 3. Tage im
 Frauen-Bad / ziehet das Wasser biß zur
 Dehligkeit ab / süßt es ab / die Geister figi-
 ret

ret mit einem künstlichen Niederschlag /
 lasset es eine kurze Zeit stehen / das Was-
 ser ziehet zu 2. oder 3. mahlen ab / zuletzt
 reducirt die Massam, auf diese Art könn-
 en herrliche gerechte und nützliche Ver-
 wandlungen entstehen / mehr dann man
 der Kunst zutrauen mag. Dann hier
 sind die 3. Principia beyammen / der
 Schwefel und Quecksilber ist rein / das
 Wasser von denen Saltzen destillirt / und
 seinen beständigen Corporen zugeschla-
 gen. Der Schwefel regulirt und gra-
 dirt / das Quecksilber nutriert und trans-
 mutirt / das Saltz coagulirt und machet
 den Leib flüßig. Dann ohne Nahrung
 kan nichts auf Erden wachsen / so nützet
 auch ein metallisches Corpus ohne Fluß
 gar nichts: Dahero ist ohne diese Mit-
 tel mit dem Schwefel nichts auszurich-
 ten.

Von dem Spießglas.

Alle Arbeiten in diesem Subjecto, so
 ohne des Spießglases eigenem natürli-
 chen Eßig unternommen werden / sind
 vergebens. Die rechte Weiße aber / et-
 was nützlich es damit auszurichten ge-
 schiehet folgender maßen. Man solle
 aus dem Spießglas-Erz gebührender
 maßen

maßen nach vollbrachter Digestion einen
reinen und klaren Eßig destilliren / ohne
Zuthun einiges Wassers / welches dann
ein recht metallisch und mineralisch Was-
ser und treffliches Geheimnis ist / die
Metallen und Mineralien damit aufzu-
schließen / dann dieser Eßig / wann er
auf das Spießglas gegossen wird / löset
es in eine schöne Röthe auf / wann diese
Röthe nun ausgezogen ist / solle man
ihn wieder in Rossmist digeriren / dann
in einen starcken Gefäße destilliren / dar-
nach das Phlegma besonders fangen /
endlich mit starcken Feuer treiben / so ge-
het mit unzähligen Striemen ein hoch-
rothes Dehl als ein Rubin herüber /
sehr durchsichtig / hell und klar. Den
Boden-Satz reibet klein / ziehet mit sei-
nem Phlegmate das Salz heraus / rei-
niget es / alsdann vereinigt das Salz
mit seinem Dehl / treibt es durch die
Retorten herüber / so steigt es klar und
durchsichtig als ein Rubin herüber / und
gradirt und figirt ein reines Silber in
24. Stunden in fein Gold. Wann dies-
sem Dehl der Sulphur Solis in rechtem
Gewicht zugesetzt wird / kan man damit
nach der alten Weisen Art verfahren / und
kan jeder erachten / was daraus werden
wird

wird: Dieses ist die beste Art / in dieser Materie nützlich zu arbeiten.

Von dem Quecksilber.

Die Arbeiten so man mit diesem Spott- Vogel durch amalgamiren/figiren / Crocum martis, Sublimat, und Zuschlagung anderer Mineralien / durch coaguliren / mit und ohne Metallen / durch niederschlagen zc. und Abziehung starker Wasser vornimmt / ist alles verlohren.

Die beste Art mit ihm umzugehen/ist folgende: Daß das Quecksilber gebührender Weiße zum höchsten gereiniget / alsdann mit feinem Gold nach rechtem Gewicht amalgamirt / hernach aus etlichen Mineralien und Salzen ein stark Wasser destillirt / und darinn das Amalgama aufgelöset / im Frauen-Bad digeriret / das Wasser zum Theil abgezogen / die Spiritus durch einen sonderlichen Niederschlag figirt / in der Kälte crystallisirt / das Phlegma abgezogen / mit dem Niederschlag/welches seine rechte Absüßung ist / wieder tractirt / abermahl crystallisirt / und also in allen 3. mahl gehandelt werde / so werden die Crystallen rötlich erscheinen / diese sondert von dem Boden-Satz ab / süßet sie garrein ab / lasset sie

ſie im Keller in Dehl zerfließen / welches bald geſchiehet / coagulirt auf gelindem Feuer / ſo habt ihr einen rothen Wachs-flüßigen / durchſichtigen Präcipitat, der in das Silber gehet und iſt des Goldes Vermehrung / und belohnet einen jeden Artisten ſeine Mühe reichlich / wofür ein jeder Gott zu dancken / wie auch Theophrastus davon ſchreibet.

Sonſten iſt im Queckſilber wenig gutes zu ſuchen / er werde dann in ein geiſtlich Weſen gebracht / daß es kein Queckſilber mehr / ſondern ein Element deſelben ſey / und nimmermehr könne lebendig gemacht werden. Wann dieſer dann in einem feuchten Orth zu Waſſer flieſet / welches süß und weder ſlecket noch beiſet / und gleichwohl Gold ſolvirt / welches nachmahls auf ſeine Zeit circulirt wird / dieſes kan univerſaliter u. particulariter viel Nutzen ſchaffen. Wie Theophrastus vom langen Leben im 3. Buch c. 8. bekennet.

Von denen Crocis der Metallen.

Insgemein beklagen ſich die Alchymiſten gar ſehr / daß ſie den Crocum-Martis oder Eiſen-Saffran nicht können mit dem Queckſilber vereinigen / und in
das

Das Silber tragen/ als in welches er so gar nicht eingehen will. Der Eine hat Eisenfeil mit Vitriol gesotten und mit dem Mercurio so lange gerieben/ biß es einem Amalgama gleich gesehen/ hat nichts ausgerichtet. Die andere solviren das Eisen mit Scheidewasser/reverberiren es / biß es roth wird. Andere machens flüger / extrahiren die Röthe mit destillirten Eßig/ und coagulirens. Etliche haben das Eisen-Perse so lange reverberirt / biß es subtil worden/ kurz/ dieser Crocus taugte nichts / als allein im Cementiren und Gradiren/ der Fehler ist dieser/ daß der Crocus nicht flüßig war. Diese vergebliche Arbeit hat nichts andersts/ als das Gedicht vom Ritter-Krieg zuwege gebracht/ welches doch ihrer keiner jemahls verstanden / auch noch nicht verstehen.

Die rechte Arbeit aber ist diese:

Man mache erstlich ein starck Wasser nach Eigenschafft der Metallen/ hanget darüber Eisenblech / lasset es 24. Stunden im warmen Sand digeriren / wohl vermachet / so findet ihr an den Blechen ein trefflichen schönen Crocum, denselben kehret rein ab / henget die Bleche

wieder darüber / u. s. f. biß es keinen Crocum mehr gibt. Dann ist das \mathcal{A} todt und kan zu nichts mehr gebraucht werden / dann nicht das ganze Corpus solle zu einem Croco gemacht werden / Darum heißet es Crocus, weil ihm seine Anima genommen ist. Alsdann gießet auf diesen Crocum einen guten Eßig / so vom Salmiac abgezogen ist / so wird der Eßig / wann er eine Stunde darauf gestanden / süß seyn / wie eine Anima Saturni: Den filtrirt und coagulirt / so findet man ein herrliches schönes wohl schmeckendes Eisen-Saltz / dieses Saltz setzet an einen feuchten Ort / so solvirt sichs von Stund an in ein schönes gelbes Dehl / gießet dieses Dehl auf den vorgemachten Crocum, so nimmit es gleich an / wie ein dürres Erdreich den Regen / dann die Natur freuet sich der Natur / den Crocum imbibirt so lang mit seinem Dehl / biß er nichts mehr einschlucken will / dann trocknet ihn gelinde / resolvirt sich im Keller in ein schönes Dehl / mit Mercurio Sublimato imbibirt / so viel als er annehmen will / alsdann wieder in dem Keller resolvirt / da noch ein klärers Dehl wird / und da heißt es / die Natur überwindet die
die

die Natur. Dasselbe coagulirt / so wird das Quecksilber mit dem Croco figirt / fleucht nimmermehr von ihm / dann die Natur hält die Natur zurücke: Traget dieses Pulver auf Silber / es gehet wie Schmalz ein und erfreuet den Künstler / dann die Natur gesellet sich zur Natur und erfreut sich der Natur. Also kan man auch mit andern Crocis verfahren / als mit Kupffer / Bley / Zinn / Gold und Silber / daß man ihren Crocum, Schwefel und Saltz bekommet. Worein sich ein jeder verständiger wohl wird zu finden wissen.

Anmerckung.

„ Joh. Kunckel in denen Anmerckun-
 „ gen über Anton Neri Glas- Kunst leh-
 „ ret p. 69. einen trefflichen CrocumMar-
 „ tis per se also machen. Nimm ganz
 „ reines Eisen oder Stahlfel, thue da-
 „ von in einen großen Topff und zwar
 „ nicht höher dann eines Fingers hoch,
 „ setze solchen wohl zugedeckt an einen
 „ Ort in einem Sch- oder calcinir. Ofen
 „ oder sonst irgend hin, da eine starcke
 „ Hitze und Flamme streicht, so schmillet
 „ das Eisen in ein überaus schön roth
 „ und zart Pulver in die Höhe, also, daß
 „ der ganze Topff voll wird und wohl
 „ den Deckel in die Höhe treibt: Dis soll
 „ man

// man ausnehmen, so wird man noch
 // ein gut theil Eisen am Grunde des
 // Topffs feste in einander gebaden fin-
 // den, solches setze man wieder hin, so
 // schwillt mehr auf. Dieses kan man
 // thun so lang bis man genug hat. Es
 // ist dieses ein über die Maßen vortreff-
 // licher Crocus, der gewislich weiter die-
 // net, als ich hier zu melden Lust habe.
 // Gleichwohl meine ich, es solle hiemit
 // den Verständigen viel gesagt seyn.
 // So weit Kunckel.

// Mir ist noch ein Blut- oder Zinno-
 // ber-rother Crocus Martis bekannt, den
 // man an denen Orten, wo er zu bekom-
 // men gar nichts achtet, sondern unter
 // dem Kericht wegschmeisset und gleich-
 // wohl übertrifft dieser die vorige Arten
 // alle, weil er nicht nur an Zucker-zart-
 // und Schönheit der Farbe die vorige
 // Arten alle übertrifft, sondern auch
 // nichts kostet, dann feinert halben wird
 // kein Pfennig ausgegeben.

// Aber dieses weiß ich dem Eisen in
 // Zeit von 24. Stunden ohne Corrosiv
 // sein Zucker süßes Salz in flüssiger
 // Form als ein Blutrothes Dehl aus-
 // zuziehen, welches aber in der Kälte
 // zu durchsichtigen Crystallen anschie-
 // set, so an gelben feurigen Glanz das
 // beste feinste Gold weit übertreffen. Ist
 // eine Kunst die ganz leicht zu thun ist,
 // und weiß ich nicht, warum doch die
 // // mei-

// meisten Arbeiter so leichte unkoſtbare
 // und doch gleichwohl herrliche Künſte
 // nicht achten, ſondern dieſen die Al-
 // lerschwerſten, Koſtbarſten und doch
 // wenig oder nichts nützenden vorzie-
 // hen. Allein, die Welt die will betrogen
 // ſeyn, ſo mag ſie auch immerhin betro-
 // gen werden.

Von denen Gläſern der Metallen und ihren Eſſentien.

Es haben ſich ihrer viele beſſen / die
 Metallen in herrliche durchſcheinende
 Gläſer gleich denen Edelgeſteinen zu
 bringen / in Hoffnung / das Silber
 durch öftters Durchſchmelzen damit
 compact oder zuſammen geſchoben zu
 machen / dann wann das Silber unzäh-
 lich oft mit dem metalliſchen Glaß flie-
 ſet / ſo gibt es doch keinen Nutzen ;
 Dann das Glaß iſt eine trockene Mate-
 rie, das Silber ein harter beſtändiger
 Körper / der eine ſolche Materie gar
 nicht annimmt und obwohl viel Silber
 durch das öfttere Schmelzen compact
 wird / ſo gehet es doch auf der Capellen
 wieder dahin. Wie die Sache aber ei-
 gentlich anzugreifen / will ich hiemit
 klar an dem Tage legen und muß man
 alſo procediren.

Machet

Machet aus dem Bley ein Glas/vermischet solches mit denen dreyen Salzen/ damit man das Silber cementirt auf 3. Täge und Nächte/ alsdann laßt es eine Stunde fließen / so ist das Silber recht compact. Die Ursach ist diese: Die Salzen schließen den Körper des Silbers auf und führen den Geist des Bleyes hinein / dieser vereiniget sich mit dem Geist des Silbers und gibt ihm das Gewichte. Alsdann calcinirt die Metallen / Eisen / Kupffer und Zinn dermassen / daß sie nimmermehr können reducirt werden / diesen setze einen præcipitirten Mercurium zu/ lasse ihn der Kunst nach fließen oder schmelzen / gibt ein rothes Glas / als ein Rubin. Aus diesem Glas extrahiret die Röthe ganz und gar / ziehet das Menstruum biß auf die Dehligkeit ab / den Bodensatz reducirt / gibt ein braun Glas. Mit diesem Glas lasset das Silber fließen / so ist es zur Verwandlung bereitet. Hernach sublimirt die Flores Sulphuris und Antimonij zugleich mit calcinirten Vitriol, das gibt den schönsten rothen Schwefel / diesen Schwefel träncket mit gar ein weniger Gold = Solution ein und coagulirt nach seinem rechten

rechten Gewicht mit der Extraction der metallischen Gläser / tränckt es zum andern mahl ein / resolvirt es im Frauen-Bad und coagulirt es zum dritten mahl.

Dieses Pulver traget auf das Silber im Fluß / so erzeigt es sich mit überschwenglich reichem Nutzen. Die Ursache ist diese: Von Metallen / aus Metallen und durch Metallen werden die unvollkommene Metallen vollkommen gemacht / wie Theophrastus im Vexir-Buch meldet. Über dieses so sind der Metallen ihre Essentien / welche in denen Gläsern mit sonderlichen Farben leuchten wie das Leben in dem Menschen / extrahirt und zugleich conjungirt und figirt / und also wieder in ein Corpus nach ihrem rechten Gewicht und philosophischen Proceß gebracht worden und mag wohl jederman hieraus schließen / daß es ohne Nutzen nicht abgehen kan. Auf diese Weise nun / aber auf keine andere kan man mit denen metallischen Gläsern Nutzen schaffen. Sonsten ist mit denen Particularien nichts anzufangen / sondern lauter Betrug. Und vor dieses mahl hievon genug.

Unmer-

Anmerckung.

„ Es ist nicht ohne, daß mancher in
 „ denen so genannten Particularien et-
 „ was gefunden, daß er oder ein ande-
 „ rer zur andern Zeit nicht wieder gefun-
 „ den, da ist man dann auf den abge-
 „ schmackten Uberglauben gerathen, der
 „ Himmels-Lauff wäre Ursache daran;
 „ da doch das ganze Werck daran gele-
 „ gen, daß ob man wohl mit gleichen
 „ Materien auf einerley Weise procedi-
 „ ret, doch das letzte Stück von dersel-
 „ ben Materie nicht so gut am Halt als
 „ das erste Stück, welches den Profit
 „ gegeben, gewesen. Dann es kan 3. E.
 „ an einem Center Erz, welches in Stü-
 „ cken zerschlagen ist, ein Stück reicher
 „ von gutem Metall, das andere är-
 „ mer und das dritte gar leer seyn. Und
 „ also solle man solche Proceffe nicht un-
 „ sehlbare Particularia, sondern Seyge-
 „ rungen und Scheidungen nennen, da
 „ man so viel heraus bringet als darin-
 „ nen ist und nicht mehr, und also sollte
 „ man es nicht Einbringen, sondern
 „ Herausbringen benamsen. Wovon
 „ uns D. Becher in Physica subterr. L. 1.
 „ Sect. III. C. III. N. 16. 17. ein notables
 „ Exemple folgender Gestalt erzehlet:
 „ Ein gewisser Münz-Meister war in
 „ etlich 1000. Gulden Schulden gera-
 „ then, daß es nicht viel fehlte in den
 „ Schuld

Schuld Thurn geworffen zu werden, in diesen seinen äuffersten nöthen rief er Gott inbrünstig um eine aufferordentliche Hülffe und Rettung an, weil ordentlicher weise vor ihm dergleichen nicht mehr zu hoffen wäre. Was geschiehet? Er hatte eine grosse Menge Scheide Wasser vonnöthen, sich dessen zu denen Münzen zu bedienen. Dahero kauffte er Vitriol, welches erst den Tag zuvor aus Hungarn zu Schiffe ankommen war, dann die Stadt seines Aufenthalts lage an den Strom. Den Vitriol vermischte er gewöhnlichermassen mit Salpeter, und brennete daraus ein Scheide Wasser. Darauf sienge er an, Silber darinnen aufzulösen, da fielen der achte Theil als ein schwarzes Pulver zu Boden. Er meinete, das Scheide Wasser wäre nicht genug gefüllet, und gereiniget, und versuchte es mit neuem Scheide Wasser, allein es geschah wie vor. Er probirte es darauf mit einem ganz andern Scheide Wasser, so nicht mit diesem Vitriol bereitet worden, da hatte eine ganze Marc kaum ein halb Quint Gold gegeben. Da gerieth er nun in einen neuen Kummer ob nicht all sein bereitetes Scheide Wasser verderbt und verlohren sey. Dann er hielt das schwarze Pulver nur vor Unreinigkeiten, und hoffete kein so grosses Glück vor sich. Endlich aber, als er dem Gebrauch nach das Wasser absenete, das schwarze Pul-

U a ver

ver abfüffete und ausglühete, fandte er das
 feinste Gold. Wofür er Gott danckete,
 dabey stille schwiege, und nichts thate, als
 auf diese Art das Silber zu scheiden. Da er
 dann seinem guten Freund vertrauete, daß
 er von 10. Centner dieses Vitriols, (so viel
 hatte er gekaufft) zehen tausend Ducaten
 auf diese Art gewonnen, und aus allen seinen
 Nöthten kommen. Da aber dieser Vitriol
 ein Ende hatte, konnte er nichts mehr ma-
 chen, ungeachtet er selber nach Hungarn
 reisete, und sich um den Vitriol beworben
 Allein hievon genug.





